

GENTECHNIK-FUTTERMITTEL IN ÖSTERREICH

Österreich importiert jährlich rund 550.000 Tonnen Soja, davon sind mindestens 400.000 Tonnen gentechnisch verändert¹. Der Großteil des importierten Gentechnik-Sojas entfällt auf die Schweinemast. Österreichische Schweine – auch jene mit dem AMA-Gütesiegel – werden derzeit in Österreich standardmäßig mit gentechnisch verändertem Soja aus Übersee gefüttert. Das führt in den Herkunftsländern zu Umwelt-, Sozial- und Gesundheitsproblemen.

GENTECHNIKFUTTERMITTEL BEI AMA-SCHWEINEN

Insgesamt werden in Österreich jährlich rund 5 Millionen Schweine geschlachtet², rund 2,5 Millionen davon tragen das AMA-Gütesiegel. Dass diese AMA-Schweine routinemäßig mit gentechnisch verändertem Soja gefüttert werden, zeigte nicht zuletzt ein Greenpeace-Test: Die Umweltschutzorganisation hat im November 2018 gängiges Schweine-Futtermittel, darunter für Mastschweine und für Ferkel, vom Umweltbundesamt testen lassen: Rund 90 Prozent des Sojas waren gentechnisch verändert (<https://bit.ly/2A3VWXr>). Gefunden wurden jeweils drei verschiedene gentechnisch veränderte Soja-Sorten: Zwei vom Agrarkonzern Monsanto und eine von der Bayer AG. Bayer hat bekanntlich den US-Konzern Monsanto unlängst übernommen³.

Für die KonsumentInnen ist der Einsatz von Gentechnik-Futtermitteln jedoch nicht erkenntlich, weil am End-Produkt jeglicher Hinweis dazu fehlt. Gerade das staatliche AMA-Gütesiegel wird von der Bevölkerung als „gentechnikfrei“ wahrgenommen, was aber derzeit nicht der Realität entspricht. In einer repräsentativen Umfrage vom Jänner 2019 gaben 84 Prozent der österreichischen KonsumentInnen an, dass sie Gentechnik auch in der Fütterung von Tieren ablehnen⁴.

Dabei geht es auch anders. Gentechnikfreies Soja ist am Markt bei weitem genügend verfügbar. Inzwischen wäre es sogar möglich die gesamte österreichische Schweinehaltung rein auf gentechnikfreie Futtermittel aus Europa umzustellen. Der Verein „Donau Soja“ alleine stellt jährlich 650.000 Tonnen zertifiziertes

¹https://www.ages.at/download/0/0/56c3d19933df82c00b0b5a1648dbf251bdf7e0fc/fileadmin/AGES2015/Themen/Tierern%C3%A4hrung_Dateien/Futtermittelbroschuere_2017.pdf, Seite 47

²http://www.statistik.at/web_de/statistiken/wirtschaft/land_und_forstwirtschaft/viehbestand_tierische_erzeugung/schlachtungen/index.html

³https://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20181121_OTS0005/greenpeace-test-gentechnik-futter-bei-ama-schweinefleisch-bild

⁴https://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20190122_OTS0007/greenpeace-umfrage-oesterreicherinnen-fuer-klare-fleisch-kennzeichnung-im-supermarkt

gentechnikfreies Soja bereit⁵. Hinzu kommen noch zahlreiche andere Anbieter von europäischem Soja.

Mehrere österreichische Tierhaltungsbranchen sind schon jetzt Vorreiter in Sachen Gentechnikfreiheit. Die österreichische Milchwirtschaft und die österreichischen Eierproduzenten füttern bereits seit 2010 komplett ohne Gentechnik. Die heimischen Hühnerfleischproduzenten folgten diesem Beispiel im Jahr 2012. Inzwischen gibt es auch einige Initiativen für gentechnikfrei hergestelltes Schweinefleisch, die allerdings nur maximal ein Zehntel des österreichischen Markts ausmachen.

PROBLEME DES ANBAUS VON GENTECH-FUTTERMITTELN IN DEN HERKUNFTSLÄNDERN

Das in Österreich verfütterte Gentechnik-Soja führt in den Herkunftsländern, wie zum Beispiel Argentinien und Brasilien, zu massiven Umweltproblemen: Gesteigerter Pestizideinsatz, Entstehung von Superunkräutern, Schädigung von Nützlingen, Verdrängung traditioneller Pflanzenarten und damit die Gefährdung der Artenvielfalt. So stieg zeitgleich mit dem massiven Ausbau von Gentechnik-Soja-Monokulturen, der Einsatz von Pestiziden in Argentinien zwischen 1993 und 2011 um 800 Prozent⁶. Der Einsatz des umstrittenen Pestizids Glyphosat stieg in Argentinien bei Soja von 1996 bis 2004 um das 56-fache⁷. Das liegt am Anbau des gentechnisch veränderten „Round Up Ready“ Soja. Dabei handelt es sich um die wohl bekannteste gentechnisch veränderte Pflanze der Welt. Der US-Konzern Monsanto hat diese Soja-Sorte gentechnisch so verändert, dass sie den Einsatz des Pflanzengifts Glyphosat überlebt. Das ermöglicht, Soja in sehr großflächigen Mono-Kulturen anzubauen, und das gesamte Feld mit großen Mengen giftigem Glyphosat zu besprühen. Damit sterben alle anderen Pflanzen außer der gentechnisch veränderten Soja-Pflanze ab.

Der in dieser Form der Landwirtschaft extrem hohe Einsatz von Pestiziden belastet auch die Gesundheit der lokalen Bevölkerung, entweder durch direkten Kontakt mit den Giften oder aber weil das Grundwasser belastet ist.

Darüber hinaus kommt es auch zu immer stärkeren sozialen Abhängigkeiten für Bäuerinnen und Bauern von Gentechnik-Konzernen. In Argentinien ist inzwischen an die 100 Prozent des Soja-Saatguts gentechnisch verändert⁸. Gentechnikfreies Soja-

⁵https://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20190131_OTS0212/donau-soja-begruessst-offenheit-gegenueber-gvo-freien-fuetterung-von-oesterreichischen-schweinen

⁶Pretty, J. & Bharucha, Z.P. 2015. Integrated pest management for sustainable intensification of Agriculture in Asia and Africa. Insects 6: 152-182.

⁷Benbrook, C. M. 2005. Rust, resistance, run down soils, and rising costs – Problems facing soybean producers in Argentina. AgBioTech InfoNet Technical Paper no. 8. <http://www.biosafety-info.net/article.php?aid=220>

⁸International Service for the Acquisition of Agri-biotech Applications (ISAAA) 2017. Global status of commercialized biotech/GM crops in 2017. ISAAA Brief No. 53. <http://www.isaaa.org/resources/publications/briefs/53/download/isaaa-brief-53-2017.pdf>;

Saatgut ist in Argentinien inzwischen nur mehr sehr schwer erhältlich und die Bäuerinnen und Bauern sind gezwungen, sich dem Preisdiktat der Gentechnik-Konzerne zu unterwerfen. Eine Saatgutvermehrung ist bei gentechnisch veränderten Pflanzen oft nicht erlaubt – die LandwirtInnen müssen jedes Jahr das patentierte Saatgut neu kaufen.

Nicht zuletzt werden für den Anbau von Soja-Monokulturen in Südamerika häufig (Regen-)Waldflächen gerodet. Damit befeuert das explosive Wachstum der Soja-Plantagen in Südamerika die Klimaerhitzung und das Artensterben.

GREENPEACE-FORDERUNGEN

Um den Wunsch der österreichischen Bevölkerung nach einer gentechnikfreien Landwirtschaft zu erfüllen, müssen künftig alle AMA-zertifizierten Lebensmittel gentechnikfrei produziert werden.

Greenpeace fordert daher von Landwirtschaftsministerin Elisabeth Köstinger:

- Ein Ende des Einsatzes von gentechnisch veränderten Futtermitteln für Produkte mit dem AMA-Gütesiegel bis spätestens 1.1.2020
- Ein Aktionsprogramm für den kompletten Ausstieg aus Gentechnik-Futtermitteln in der gesamten österreichischen Landwirtschaft
- Ein Förderprogramm des Bundesministeriums für Bäuerinnen und Bauern, die auf gentechnikfreie Futtermittel umsteigen